Elftes Kapitel.

Das Weihnachtsfest.

Die liebe, teure Weihnachtszeit war gekommen und mit ihr der Winter, Schnee und Frost. Die Wagenräder sangen laut, wenn sie durch die beschneiten Straßen fuhren. Die Dächer der Häuser hatten, gleich Gardinen, lange Fransen, doch nicht von weicher Baumwolle, sondern von harten Eiszapfen, und die Fensterscheiben unwillkommene, geruch- und farblose Blumen bekommen. Schallend schlug der frierende Lampenputzer die Arme gegen einander, bevor er seine kleine Leiter hinaufstieg und die Gaslaterne auswischte. Die armen Schornsteinfegerjungen trippelten, die Hände in den schwarzen Busen geschoben, mit gekrümmtem Rücken von Haus zu Haus, dagegen ihre von gebackenen Pflaumen zusammengesetzten Ebenbilder auf dem Striezelmarkte die Arme lang ausgestreckt der grimmigen Kälte preisgaben. Auf und ab trabend hinter seiner Ware pries der Verkäufer seine gold- und silbergezierten Pyramiden, seine grünen Tannenbäume und die mit Buchsbaum besetzten Lichtergestelle. Die erstarrten Hände über dem glühenden Kohlentopfe wärmend, empfahl dieser noch heiß sein sollende Butterstollen, jener von Sand getriebene Windmühlen, ein dritter Puppenstuben und Kinder-Theater.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0